

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

7.7.1909 (No. 182)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. Juli

N<sup>o</sup> 182

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Hernhardschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Juni d. Z. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten königlich sächsischen Offizieren, Unteroffizieren und Hofbediensteten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

### A. vom Orden vom Zähringer Löwen:

1. das Kommandeurkreuz erster Klasse:  
dem Generalmajor B a c m e i s t e r, Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade Nr. 63;

2. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:  
dem Obersten v o n S c h m i e d e n, Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103;

3. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:  
dem Oberstleutnant L o m m a t s c h, Bataillonskommandeur im gleichen Regiment;

4. das Ritterkreuz erster Klasse:  
den Majors:  
M e i s t e r, Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs, und  
B a r o n D'Y r n, Militärgouverneur Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen Söhne, sowie  
K o h l, Bataillonskommandeur und  
B o l k m a n n beim Stabe des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103;

5. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:  
dem Rittmeister Karl Freiherrn v o n F r i t s c h, kommandiert zur Dienstleistung bei den Prinzen Söhnen Seiner Majestät des Königs, und  
dem Hauptmann v o n E i n j e d e l, Kompagniechef im 4. Infanterie-Regiment Nr. 103;

6. das Ritterkreuz zweiter Klasse:  
dem Oberleutnant W i l d im gleichen Regiment.

B. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:  
dem Bureauassistenten Georg Max S e e g e r beim Hausmarschallamt;

### C. Verdienstmedaillen:

#### 1. die kleine goldene:

dem Obergärtner L e i s c h in Wachnitz;

#### 2. die silberne:

den Hoflakaien:  
Friedrich Hermann S t a n g e,  
Hermann Robert R i c h t e r und  
Max Bruno O p i t z,  
dem Kutscher K a u p a c h,  
dem Hausdiener F e l d n e r, sowie  
den Feldwebeln M a r s c h a l l und S a n s k y im 4. Infanterie-Regiment Nr. 103.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. Juli d. Z. gnädigst bewogen gefunden dem Fabrikbesitzer Dr. Karl L a n z in Mannheim das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und

dem ordentlichen Professor an der Universität Heidelberg, Geheimen Hofrat Dr. Friedrich E n d e m a n n das Ritterkreuz erster Klasse sächsischen Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. Juni d. Z. gnädigst geruht, den Revisor Friedrich H o c h s c h i l d bei der Steuerverwaltung, Grenzkontrollleur Christian L e h m a n n in Wangen, Zollverwalter Johann K e i c h e in Donaueschingen und Revisionsinspektor Hermann F i t t e r e r in Mannheim Landesherlich anzustellen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Die Eröffnung der deutsch-schwedischen Dampffährenverbindung. (Telegramme.)

\* S a h n i t z, 6. Juli. Die „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord, sowie die Begleitschiffe „Hamburg“ und „Steipner“ sind gestern nachmittags 5 Uhr auf der

Reede von Sahnitz angekommen. Der schwedische Trajekt-Dampfer „Königin Viktoria“ traf eine halbe Stunde früher ein.

\* S a h n i t z, 6. Juli. Anlässlich der Eröffnung der neuen Dampffährenverbindung mit Schweden gab Minister von Breitenbach abends ein Diner. In seiner Ansprache wies der Minister auf die Wichtigkeit der neuen Verbindung hin und schloß mit einem Hoch auf die Souveräne Schwedens und Deutschlands. Der schwedische Minister S a m i l t o n erwiderte und brachte einen Toast auf den Minister von Breitenbach und die preussische Regierung aus.

\* S a h n i t z, 6. Juli. Seine Majestät der König von Schweden ist 10 Uhr vormittags mit drei schwedischen Panzerschiffen hier eingetroffen. Als das schwedische Linien Schiff, auf dem sich der König befand, auf der Reede Anker geworfen hatte, feuerte der Kreuzer „Hamburg“ Salut. Das Wetter ist sehr schön. Zahlreiche geschmückte Dampfboote und Segelschiffe umkreisten die „Hohenzollern“, und den Panzer „Oskar II.“ auf dem S. M. König G u s t a f w e i l t. Der König von Schweden stattete S. M. dem Kaiser auf der „Hohenzollern“ einen Besuch ab, den der Kaiser alsbald erwiderte. Bei dem Frühstück an Bord der „Hohenzollern“ hielt Seine Majestät der Kaiser folgende Ansprache:

Es gereicht mir zur großen Freude und besonderer Genugung, Euer Majestät heute an Bord meiner Yacht „Hohenzollern“ begrüßen zu dürfen. Ich bin dankbar dafür, daß Euer Majestät beschlossen haben, an den in den deutschen Gewässern stattfindenden Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung der Fährverbindungen zwischen Deutschland und Schweden in höchst eigener Person teilzunehmen. Einer Anregung Euer Majestät weichen Regierung entsprungen, hat der Plan der neuen Verkehrseinrichtung bei mir und meiner Regierung freudiges, aufrichtiges und volles Verständnis und eifrige Förderung gefunden. Dant hingebender Arbeit ist das Werk jetzt vollendet. Möge der neue Weg über die Ostsee Handel und Verkehr zwischen Deutschland und Schweden fruchtbar beleben und fördern. Möge er eine neue Brücke bilden zwischen den Herzen der beiden stammverwandten Nationen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Euer Majestät, des erhabenen Vertreters und Lenkers des ruhmreichen schwedischen Volkes.

Am 11 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer auf dem Fährschiff „Deutschland“, wo um 11½ Uhr Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und der König Gustaf eintrafen. Unter den Anwesenden befanden sich Staatssekretär von Schön, Minister von Breitenbach, Minister von Moltke und die schwedischen Minister. Der Kaiser trug die schwedische, der König die deutsche Admiralsuniform. Die Monarchen nahmen vor den Thronesseln Aufstellung, die in der für den Eisenbahnzug bestimmten Halle des Fährschiffes auf einem Podium standen. Minister v. B r e i t e n b a c h hielt dann eine Ansprache, in der er folgendes sagte: Der Verkehr sei der Träger und die Stütze des Friedens unter den Völkern. Heute gelte es, ein neues Werk des Verkehrs seiner Bestimmung zu übergeben. Schweden und Deutschland seien durch das Meer geschieden und schieden sich an, die bisher getrennten Eisenbahnssysteme in unmittelbare Verkehrsverbindung zu setzen. Gefördert durch den allerhöchsten Willen der beiden Souveräne kamen die Verhandlungen rasch zum Abschluß. 1908 ging frisch ans Werk, das heute betriebsfähig vor uns liegt. Schnelle starke Schiffe werden die beiderseitigen Gestade verbinden, die Hauptstädte Schwedens und des deutschen Reichs in unmittelbarem Verkehr setzen. Von Anfang an hat das Werk sich der allerhöchsten Fürsorge der Souveräne zu erfreuen gehabt. Deshalb bitte ich die Majestäten, den allerehrerbietigsten Dank für diese Fürsorge und für die Ehre ihrer Gegenwart entgegen nehmen zu wollen. In der Anwesenheit der beiden Souveräne darf nicht nur ein günstiges, glückbringendes Vorzeichen für das Gedeihen des neuen Werkes, sondern auch ein Zeichen der Anerkennung für diejenigen erblickt werden, die durch rastlose Arbeit das Werk zu dem schnellen Abschluß gebracht haben. Redner erbittet von beiden Majestäten die Erlaubnis, die Dampffährenverbindung zwischen Deutschland und Schweden für eröffnet erklären zu dürfen und schloß mit einem Hurrah auf beide Majestäten.

Die Monarchen reichten sich die Hände und beschäftigten die großartigen Räumlichkeiten des Fährschiffes. Um 12½ Uhr wurde an Bord der „Hohenzollern“ Frühstückstafel abgehalten. Der Kaiser saß zwischen Staatsminister Lindmann und dem Minister Grafen Taube, der König gegenüber zwischen Minister von Breitenbach und Staatssekretär von Schön.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 5. Juli.

Abg. Stabthagen (Soz.): Die Kommission hat keinerlei Gründe für ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Erbrecht des Staates vorgebracht. Es sollen durchaus die breiten Massen mit indirekten Steuern auf das Empfindlichste getroffen werden, während die Besitzenden auch durch diese Vorlage wieder auf das Sorgfältigste geschont werden sollen.

Abg. Naab (Wirtsch. Bgg.) spricht sich gegen die Vorlage aus, da die Grenzen in der Regierungsvorlage zu eng gezogen seien und keine Aussicht bestehe, daß eine Übereinstimmung mit den Regierungen erzielt werde.

Abg. Frhr. v. N i c h t h o f e n (Konf.) gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung gegen die Vorlage ab. Weiter bittet Redner angesichts der Wichtigkeit der Vorlage, die namentliche Abstimmung auszusetzen und ein besetztes Haus abzuwarten.

Abg. G o t t e i n (fr. Bgg.) widerspricht diesem Vorschlag, weil einige Herren der Rechten irgendwo der Jagd obliegen (Lebhaftes: Sehr gut! links), solle man sich nicht von der heutigen namentlichen Abstimmung abhalten lassen.

Abg. W a s s e r m a n n (natl.) bittet ebenfalls, die namentliche Abstimmung alsbald vorzunehmen, zumal vom Präsidenten auf die täglichen Abstimmungen hingewiesen worden sei.

Abg. S i n g e r (Soz.): Die Frage des Erbrechts des Staates ist viel spruchreicher als das Branntweinsteuergesetz, dessen Rückverweisung an die Kommission abgewiesen worden sei. Deshalb sollte man diese Abstimmung nicht hinauschieben.

Abg. Frhr. v. N i c h t h o f e n (Konf.): Angesichts der vielseitigen Widersprüche gegen meinen Wunsch, ziehe ich meinen Antrag zurück.

Darauf wird die namentliche Abstimmung über den § 1 der Vorlage vorgenommen. Dafür stimmen 136, dagegen 191 Abgeordnete, bei einer Stimmenthaltung. Der g r u n d l e g e n d e § 1 ist somit entsprechend dem Beschlusse der Kommission a b g e l e h n t.

Der Rest des Gesetzes wird ebenfalls einschließlich Einleitung und Überschrift definitiv abgelehnt. Eine dritte Lesung ist somit nicht möglich.

Es folgt die zweite Lesung des Weinsteuergesetzes. Die Kommission beantragt unter Ablehnung des Entwurfes der Regierungen einer Abänderung des Schaumweinsteuergesetzes vom 9. Mai 1902 zuzustimmen.

Abg. G r a f K a n i s (Konf.) begründet ein von ihm eingebrachtes Ersatzgesetz für die von der Kommission abgelehnte Weinsteuer. Darnach soll die Weinsteuer für Wein und Traubenmost im Werte von mehr als 40 M. für das Hektoliter 7½ Pf. für das Liter betragen und außerdem für Wein in Flaschen noch ein Zuschlag erhoben werden. Graf Kanis begründet seinen Antrag damit, daß es der Gerechtigkeit entspreche, nachdem dem Bier und Branntwein belastet worden seien, auch eine allgemeine Weinsteuer einzuführen. Diese Weinsteuer sei gleichzeitig eine Verbrauchssteuer, da der Wein vorwiegend das Getränk der Wohlhabenden sei.

Staatssekretär S e h o w: Die Verbündeten Regierungen bedauern lebhaft, daß ihr Vorschlag auf eine Flaschenweinsteuer keine Mehrheit in der Kommission gefunden habe. Auch sie sind der Meinung, daß wenn man Branntwein und Bier, die Getränke der kleinen Leute und der mittleren Klasse steuerlich heranzieht, man an den Flaschenweinen, dem Getränke der Bessersituierten nicht vorübergehen soll. Leider ist der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage nicht gestellt. Dagegen ist vom Grafen Kanis beantragt, eine allgemeine Weinsteuer einzuführen. Diefem Antrage zuzustimmen, bin ich nicht in der Lage. Die Nachteile, die mit der Annahme dieses Antrages verbunden sein würden, liegen auf sehr verschiedenen Gebieten. Zunächst würde der Antrag auch die kleinen Weine von 50 und 60 Pf. treffen, die nach der Regierungsvorlage frei bleiben sollten. Dann würde die Steuer unmittelbar beim Winger erhoben werden, da er nach dem Sinn des Antrages Großhändler ist. Gerade dies Bedenken hat die Regierungsvorlage zu Fall gebracht, daß man nämlich fürchtete, der Wingerstand, über dessen schwierige Lage niemand im Zweifel ist, würde durch die Steuer auf den Wein direkt getroffen werden. Wir unsererseits befürchteten das nicht, weil wir die Erhebung der Steuer erst, wenn der Wein in Flaschen gefüllt, also bereits aus den Händen des Wingers gegangen ist, vorgeschlagen haben. Nach dem Antrage Kanis ist die Befürchtung jedenfalls nicht von der Hand zu weisen, daß der Winger der Steuerpflichtige sein würde. Dies allein scheint mir Grund genug für die Ablehnung zu sein. Dazu kommt die Rücksicht auf die Bundesstaaten, die schon eine allgemeine Weinsteuer haben. Diese würden eine Doppelbesteuerung zu tragen haben. Württemberg könnte, als es für sich ein Referat auf dem Gebiete der Weinbesteuerung wünschte, annehmen, daß voraussichtlich durch Reichsgesetz eine allgemeine Weinsteuer nicht eingeführt werden würde. Diese Erwartung, wenn sie auch kein Recht darstellt, zu enttäuschen, wollen wir doch, wenn irgend möglich, vermeiden. Hinzu kommt, daß Hessen, das eine allgemeine Weinsteuer befaß, sie wieder abgeschafft hat. Ich muß daher dem Antrage auf Einführung einer allgemeinen Weinsteuer widersprechen.

Abg. D r. W e b e r (natl.): Nachdem wir von sachverständiger Seite unterrichtet worden sind, daß es für die Winger, unter denen sich sehr viele kleine Leute befinden, unmöglich ist, die Steuer auf den Konsumenten abzuwälzen, stimmen meine politischen Freunde, auch diejenigen, die für die Vorlage der Verbündeten Regierungen waren, sowohl gegen diese, wie gegen den Antrag Kanis.

Abg. G r a f K a n i s (Konf.) beantragt für den Fall der Ablehnung seines Antrages Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. G r o e b e r (Zentr.): Die Freilassung der kleinen Weine steht nur auf dem Papier, ohne daß sie von praktischer Bedeutung wäre, da es keine Weine unter 40 M. pro Hektoliter mehr

geben wird. Den Weinkonumenten zu belasten, würden wir keine Bedenken tragen. Wir sind aber verpflichtet, die traurige Lage der kleinen Winger zu bedenken. Hessen hat nach großen Kämpfen die Weinsteuer beseitigt, ebenso früher Bayern. In Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen haben schwere Kämpfe um Beseitigung der bestehenden Weinsteuer. Die Flaschenweinsteuer läßt sich nicht von der allgemeinen Weinsteuer löstrennen. Eine partielle Weinsteuer, die davon abhängt, ob der Wein im Glase oder in der Flasche verschickt wird, ist undenkbar.

Abg. Lehmann-Biesbaden (Soz.): Diese Weinsteuer ist aber für uns nicht annehmbar, weil wir die indirekten Steuern prinzipiell ablehnen.

Abg. Schulz (Reichsp.) befürwortet den Antrag Ranik.  
Abg. Blantzenhorn (natl.): Wenn in dem Antrag Ranik gesagt wird, daß Weine unter 40 M. pro Hektoliter frei bleiben sollen, so kommt diese Bestimmung zu spät. Wo sind die Zeiten, in denen es diese Weinpreise gab? Seit 1893 sind die Zeiten dahin, daß man in Baden gegen Zahlung von einer Mark eine Hundelung Wein trinken konnte. (Große Heiterkeit.) Der Weinkonsum ist erheblich zurückgegangen. Allenthalben werden Mineralwässer statt Weine getrunken. Durch diese Steuer, die nicht abgewälzt werden kann, werden die an sich schon in äblicher Lage sich befindenden Winger aufs neue belastet.

Abg. Stauffer (Wirtsch. Bgg.): Unsere ganze Fraktion hat Bedenken gegen die vorliegende Form des Antrages Ranik und wird deshalb dagegen stimmen, weil die Kosten der Steuer auf den Konumenten nicht abgewälzt werden können, sondern den Produzenten treffen, ferner weil eine wirksame Kontrolle durch Einführung einer derartigen Steuer für uns nicht gewährleistet erscheint.

Abg. David (Soz.): Die Vorlage des kleinen Wingerstandes ist von keiner Seite bestritten worden. Trotzdem kommen die Konservativen mit diesem Steuerentwurf. Die Qualitätsweine sind insbesondere durch die verbesserte Technik des Aufschäumens in neuerer Zeit wesentlich gefördert worden. Diesem Fortschritt soll nun durch die Regierungsvorlage, die eine Strafe auf Flaschenweine setzen will, ein Riegel vorgeschoben werden. Unser Export beruht auf den Flaschenweinen und dieser darf nicht unterbunden werden.

Abg. Koesche (W. d. Landw.) erklärt, daß er mit einigen seiner Freunde im Interesse des Wingerstandes gegen die Weinsteuer stimmen werde.

Abg. Graf Ranik (kons.): Uns liegt daran, die kleinen Weine frei zu lassen. Ob gesagt wird, daß Wein bis zu 40 oder 50 Mark pro Hektoliter steuerfrei bleibt, ist dabei gleichgültig.

Damit schließt die Debatte.

Abg. Erzberger (Zentr.) bittet als Kommissionsberichterstatler um Ablehnung der Weinsteuer, dagegen um Annahme der erhöhten Schaumweinsteuer.

Der Antrag Ranik wird in seinem ersten Paragraphen abgelehnt und der Rest zurückgezogen.

Ebenso wird die Regierungsvorlage vollständig abgelehnt. Sodann wird über die Schaumweinsteuer debattiert. Die Kommission schlägt vor, die Steuer für die Flasche im Verkaufspreise von 2 M. auf 75 Pf., für mehr als 2 M. auf 1 M., für 5 bis 7 M. auf 2 M. und für mehr als 7 M. auf 3 M. zu bemessen. Der Eingangszoll für Schaumwein soll 150 M. für den Doppelzentner betragen.

Abg. Emmel (Soz.): Wir sind Gegner der indirekten Steuer überhaupt, somit auch dieser Steuer. Angesichts der von Frankreich drohenden Erhöhung des Zollsollens als Gegenmaßnahme gegen den Schaumweinzoll, würde die deutsche Textilindustrie schwer geschädigt werden. Ich bitte daher um Ablehnung dieses Gesetzes.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Kommissionsfassung ist einstimmig angenommen worden. Ich weiß nicht, welche Gründe die Sozialdemokratie veranlaßt hat, ihre Ansicht zu ändern.

Abg. Müller-Meinungen (fr. Vpt.): Nicht nur die elbische Baumwollindustrie, sondern auch zahlreiche andere deutsche Industrien, so die bayerische Brauindustrie, hegen für ihr Gewerbe ähnliche Befürchtung.

Abg. Erzberger (Zentr.): Vielleicht läßt sich bis zur dritten Lesung eine Ermäßigung erzielen, falls Frankreich auch seinerseits die deutschen Einfuhr entgegenkommen beweist.

Direktor im Reichsschatzamt Kühn: Die ausgesprochenen Befürchtungen treffen nicht zu. Nach Ansicht der Verbündeten Regierungen fehlt es hierfür an jedem berechtigten Anhalt, wenn der Zoll sich in gemäßigten Grenzen hält.

Damit schließt die Debatte.

Die Abstimmung wird auf Antrag v. Normann und Pauli-Botsdam eine namentliche. Es stimmen dafür 200, dagegen 125 bei 3 Stimmenthaltungen. Die Schaumweinsteuer ist somit angenommen.

Darauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen. Präsident Graf Stolberg schlägt für Dienstag 11 Uhr als Tagesordnung vor: Gesetz zur Verhinderung der schuldigen Vermeidung der Gerste und sodann Fortsetzung der Beratung der Steuerentwürfe. Von der Rinte wird in lebhafter Geschäftsordnungsdebatte verlangt, die Reichsfinanzreform zu vollenden und den ersten Punkt der Tagesordnung fallen zu lassen, ebenso wie auch die Strafprozessordnung und das Arbeitsammergesetz zurückzustellen. Die Rechte widerspricht lebhaft.

Abg. Sachse (Soz.): fordert, daß auch die Petitionen von Singer (Soz.), Wahlprüfungen betreffend, noch erledigt werden.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Vorschlages des Präsidenten.

Schluß nach 7 1/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 6. Juli. Auf der Tagesordnung steht die 2. Beratung des Gesetzesentwurfes betr. Verhütung zollwidriger Verwendung von Gerste.

Abg. Südekum (Soz.) beantragt die Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung. Der Antrag wird abgelehnt. Es bleibt daher bei der bisherigen Tagesordnung.

Abg. Stolle (Soz.) bekämpft die Vorlage. Die Statistik gibt keinen Anhalt für die Richtigkeit der Behauptung, daß als Futtergerste eingeführtes Getreide zu gewerblichen oder zu Brauzwecken verwendet werde. Durch dieses Gesetz wird der Gerstenpreis erhöht werden zum Nachteil der kleinen Landwirte und zum Vorteil der Großgrundbesitzer.

Abg. Hausmann natl. (Hannover): Der Vorredner hat die gleichen Bedenken schon in der Kommission vorgebracht, wo sie genügend erörtert wurden. Wir können hier auf eine eingehende Behandlung des Themas verzichten. Ich bitte, der Vorlage zuzustimmen.

Abg. Hüfnagel (kons.): Wir stimmen dem Gesetze zu, wenn auch eine Erweiterung und exaktere Fassung des Entwurfes erwünscht wäre.

Abg. Carstens (fr. Vp.): Wir halten diese Vorlage für einen hyperagrarischen Wechselbalg. Die Regierung erklärte in allen Kommissionsitzungen die jetzige Fassung für unannehmbar. Wir werden dagegen stimmen.

Direktor im Reichsschatzamt Kühn: Die Angriffe der Rente gegen dieses Gesetz schießen meist über das Ziel hinaus. Die Regierungsvorlage füllt eine Lücke in der bestehenden Zollgesetzgebung aus und löst eine Streitfrage, die schon oft das Haus beschäftigte.

Abg. Vogt (Wirtsch. Bgg.): Wir sind der Regierung für die Vorlegung des Entwurfes dankbar und hoffen, daß sich bis zur 3. Lesung noch ein Ausweg finden wird, dem auch die Regierung zustimmen kann.

Abg. Gothein (fr. Vgg.): Durch die Färbung werden weite Industriekreise Schaden erleiden. Bei den verbündeten Regierungen glaube ich an kein Unannehmbar mehr.

Direktor Kühn: Die letzten Ausführungen des Vorredners bedauern ich. Die Regierung hat am 16. März 1908 hier einen derartigen Gesetzesentwurf angekündigt.

\* Berlin, 6. Juli. Wie der „Lokalanzeiger“ hört, werden die Verbündeten Regierungen als Ersatz für die Rotierung einer russischen Ruption vorzuschlagen. Auch eine andere Steuerentwurf siehe zur Beratung, werde aber noch geheim gehalten.

\* Berlin, 6. Juli. Die Führer der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft haben beschlossen, gegen das Zustandekommen der Finanzreform keine Obstruktion zu üben.

### Aus Rußland.

(Telegramme.)

\* St. Petersburg, 6. Juli. Die kaiserliche Familie ist aus den finnischen Gewässern nach Peterhof zurückgekehrt.

\* St. Petersburg, 6. Juli. Der neue französische Votschafter Louis ist hier eingetroffen.

\* St. Petersburg, 6. Juli. Amtlich wird bekannt gegeben: An Stelle des zum Votschafter in Madrid ernannten Gesandten in Stockholm, Baron Rudberg, tritt der bisherige Gesandte in Belgrad, Sergejew, der durch den bisherigen Gesandten in Teheran, von Karama, ersetzt wird. Zum Gesandten in Teheran wird der Votschafter in London, Kowalewski, ernannt.

\* St. Petersburg, 5. Juli. Die Zahl der seit gestern an Cholera Erkrankten beträgt 68; gestorben sind während dieser Zeit 27 Personen. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt zurzeit 677.

### Die Lage am Balkan.

(Telegramme.)

\* Konstantinopel, 6. Juli. Die Kammer nahm den Antrag zur Erinnerung an die Einführung der Verfassung den 23. Juli als nationalen Festtag zu feiern, an.

### Die kretische Frage.

\* Konstantinopel, 6. Juli. Die der Fortie zu unterbreitende Note der vier Mächte ist bereits vorbereitet und wird den Kabinetten zur Genehmigung vorgelegt. Die Mächte erklären, daß sie über die Neuordnung des definitiven Regimes auf Kreta zur angemessenen Zeit verhandeln werden. Sollten die Kretenser Unruhen provozieren, so werden die Mächte entsprechende Maßnahmen treffen.

\* Paris, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer richtete der Abgeordnete Dennis Cochin (kons.) an den Minister des Auswärtigen eine Anfrage über die Zurückziehung des französischen Kontingents aus Kreta und verlangte die Zusicherung, daß die provisorische Regierung unter der Garantie und dem Schutz der Mächte der vier Mächte aufrecht erhalten würde. Minister Richon legte dar, unter welchen Bedingungen im Jahre 1897 Kreta vom Sultan unter den Schutz der vier Mächte gestellt worden sei und erklärte, vom 27. Juli ab würden die internationalen Truppen durch vier Kriegsschiffe ersetzt. Die Mächte zählen auf die Weisheit und Mäßigung der Türkei, Griechenlands und Kretas, um die Schwierigkeiten zu vermeiden, welche die verhängnisvollsten Folgen haben könnten.

### Marokko.

(Telegramme.)

\* Köln, 6. Juli. Der Korrespondent der „Köln. Zeitung“ in Tanger meldet: Von Fez erfährt ich aus sicherer Quelle, daß das dieselbe gemeldet, von mir aber als unglaubwürdig nicht erwähnte Gerücht, nach welchem Muleh Hafid den gewaltsamen Tod seines Bruders Muleh Muhammed veranlaßt habe, falsch ist. Muleh Muhammed lebt nach wie vor im Gewahrsam im Sultanspalaste. Daß der andere Bruder des Sultans, Muleh el Aebir, dem Sultan seine billige Unterwerfung angekündigt hat, bestritt sich. Die Unterwerfung der rebellischen Stämme, die Neukonstitution sowie die Licenzierung von Tribun geht glatt von statten. Die Riffstämme schließen sich wohl wegen der Haltung Spaniens enger an den Maghzen an.

\* Madrid, 5. Juli. Der Direktor des „Imparcial“ wurde von Muleh Hafid in Audienz empfangen. Er erhielt aus seinem Munde folgende Erklärung: Die Gesandtschaft, welche von mir nach Madrid entsandt ist, bedeutet nicht, daß irgend welche Schwierigkeit zwischen Spanien und Marokko besteht, aber der Gesandte, der von Spanien an mich geschickt ist, zeigte sich mir gegenüber zu unerbittlich, daß es nötig war, daß meine Gesandten über das verhandeln, was er nicht hat erledigen wollen. Während des Gespräches lehnte der Sultan jede Äußerung über die Riffangelegenheit ab und erklärte, diese Frage sei eine einfache Gerechtigkeitsfrage.

### Persien.

(Telegramme.)

\* Teheran, 6. Juli. In Erwiderung auf die Vorstellung des englischen und russischen Gesandten hat Sipahdar mehrere Forderungen, insbesondere die Räumung des persischen Gebietes durch die russischen Truppen und die Einsetzung eines neuen liberalen Kabinetts aufgestellt. Der britische und der russische Gesandte werden heute antworten, da sie zurzeit wegen der Forderungen beim Schah nichts vernehmen können.

\* Teheran, 6. Juli. Nach einer Meldung aus Urmia sind bei dem Zusammenstoß zwischen den Gouverneurenagenten und den türkischen Konsulartruppen 8 Türken und 3 Nationalisten getötet worden. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Alle Ortschaften des Bezirkes werden von den türkischen Truppen abgetreift.

### Grossherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 6. Juli.

\* (Zur Feier des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs) ist folgendes Programm festgesetzt: Mittwoch den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Festbankett der Bürgererschaft im großen Festhallsaal. Donnerstag den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Zapfenstreich vom Kaiserdenkmal aus, anschließend Musikführung auf dem Schloßplatz vor den beiden Wachtgebäuden. Freitag den 9. Juli (am Festtag): Beflaggung der Stadt. Morgens 6 1/2 Uhr: Wecken von der Kaserne des Leibregiments aus, Morgens 6 3/4 Uhr: Festgäule. Abgabe von 101 Kanonenschüssen auf dem Rautenberg durch die freiwillige Feuerwehr. Morgens 7 Uhr: Choralmusik vom Turme der evangelischen Stadtkirche. Vormittag 9-11 Uhr: Festgottesdienste. Vormittags 11 1/2 Uhr: Parade der Garnison auf dem Schloßplatz. Abgabe von 101 Ehrenschüssen auf dem Engländersplatz. Nachmittags 2 Uhr: Festessen im großen Saale des Museums. Festziehen der Schützengesellschaft. Nachmittags 4 Uhr: Festkonzert im Stadtpark — bei ungünstiger Witterung im großen Festhallsaal. — Abends 6 1/2 Uhr: Festvorstellung im Groß. Hoftheater.

\* (Unsere Ferienkolonien.) Mehr als 600 arme kränkelige Schulkinder hiesiger Stadt haben um Aufnahme in eine Ferienkolonie nachgesucht. Das sind über ein Drittel mehr als im Vorjahr. Es war ja in Anbetracht des Wachstums der Stadt eine Zunahme der Aufnahmefähigkeit zu erwarten. Aber eine so große Vermehrung des Zubrangs ist nur aus der allgemeinen sozialen Lage zu erklären. Es wäre dringend nötig, gerade dieses Jahr recht viele Großstadtkinder auf das Land zu schicken, um ihnen eine längere Zeit intensiver Erholung, Auffrischung und Gesunderung zu gewähren. Nötig ferner, den Schwächsten unter den Schwachen in den zwei Auslesekolonien den Randaufenthalt auf vier Wochen zu verlängern. Zahlreiche eble Geber aus allen Bevölkerungskreisen haben — wie in den letzten Jahren — bereits ihre Gaben reichlich fließen lassen; die Karlsruher Turngesellschaft hat zugunsten der Ferienkolonien eine besondere Veranstaltung abgehalten, und das Residenztheater beabsichtigt ebenfalls eine besondere Aufführung der Kasse der Ferienkolonien zu widmen. Allein trotz aller bisherigen Spenden wird das Komitee kaum in der Lage sein, auch nur ein Drittel der Aufnahmefähigkeit Kinder zu berücksichtigen, wenn nicht die nötigen Geldmittel durch weitere Beiträge zusammenkommen. Möge darum niemand zögern, seinen Teil zur Verwirklichung einer ebenso humanitären als vaterländischen wichtigen Sache beizutragen. Gesunde Kindheit allein verbirgt gesundes, starkes, glückliches Volkstum.

\* (Stadtparktheater.) Als erste Novität ging am Montag abend Leo Falls, des glücklichen Komponisten der „Dollarsprinzessin“ jüngeres Werk „Der liebe Bauer“ in Szene, und erzielte mit der zwar etwas rührseligen, aber wirksamen Handlung und der gefälligen Musik einen fremden Erfolg. Der auf ein Vorspiel und zwei Akte verteilte, nicht gerade neue Stoff — die Geschichte von dem zu Ehren und Adam gekommenen Sohne, der sich des einfachen, armen Vaters schämt, hat wiederholt Verwendung gefunden — gibt Gelegenheit zu bald derberheiten, bald recht sentimentalen Szenen, die bei guter Durchführung ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Musik, nicht auf der Stufe der Dollarsprinzessin stehend, tritt auch nicht so in den Vordergrund, wie dort, da die ganze Anlage des Stücks ihr eine mehr untergeordnete Stellung zuweist, wie dies bei vielen neuzeitlichen Operetten der Fall ist. Einige empfindsame Solopassagen, Duette und die schmeißigen Zerzette bilden fast den ganzen musikalischen Bestand des Werks, das im übrigen des Komponisten glückliche, melodische Erfindung und seine durchsichtige, geschickte Instrumentierung zeigt; einzelne Nummern werden zweifelsohne dieselbe Popularität erlangen, wie verschiedene des erlittenen Werks. Die Ausführung verdient ein sehr gutes Prädikat. Die Herren Groß und Fischer hatten die Operette gut einstudiert und die tüchtigsten Kräfte des Ensembles sich der Partien angenommen. Die drei dankbarsten Rollen, hatten in den Herren Weder, Mesni und Fel. Manier die denkbar beste Verleserung gefunden. Sie gaben die Partien wirklich naturel, mit dem nötigen Humor und sangen die lustigen Lieder bei der Kirchweih, das Militärzerzett und den Bauerndruck, ebenso trefflich, wie die ruhenden Gesänge beim Abschied des Sohnes Stephan. Lechter, etwas weniger dankbar ausgestattet, war bei Herrn Herold, die Friederike bei Fel. Schwarz bestens aufgehoben. Sehr hübsch sangen Frl. Essinger und die kleine Josephine Morani das Heinerlelied, Frl. Petri das gut dargestellte Töchterchen des Zippelhaubenbauern mit etwas zaghafter Stimme. Den Witzgen gab Herr Koh mit der nötigen „Schneid“ und recht „feudal“ Herr Richter den Gott Grumow. Auch die kleinen Partien waren angemessen besetzt, so daß bei gutem Zusammenwirken aller Faktoren eine recht abgerundete Vorstellung sich ergab, die verdienten Beifall fand. Nebenfalls wird das Werk eines der zugänglichen der Saison geben.

\* (Zum Geschäftsjubiläum Reipheimer & Mendel.) Die Obes genannter Firma, die Herren von Reip und Erich haben ausläßlich des 75jährigen Bestehens derselben einen „Unterstützungsfonds für Angehörige“ begründet, zu dem beide Seiten je 10 000 M. gestiftet haben. Dieser 20 000 M. teilt sich die Firma mit 5% = 1000 M. jährlich jeweils auf 1. Juli eines jeden Jahres. Die jährlichen Zinsen sollen dazu verwendet werden, den Angestellten der Firma oder deren Hinterbliebenen bei Krankheit oder unversicherten Unglücksfällen auf Ansuchen Unterstützung zu gewähren. Die im Laufe eines Jahres nicht aufgebrauchten Zinsen sollen auf der städtischen Sparkasse hier zur Bildung eines weiteren Kapitals verwendet werden. Im Fall einer Liquidation bestimmen die Inhaber, wie das Kapital verwendet werden soll.

\* S. Mannheim, 5. Juli. Außergewöhnlich viel schwere Körperverletzungen verzeichnet der heutige Polizeibericht. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag verkehrte im Vorort Redaran ein 19 Jahre alter Tagelöhner einem 51 Jahre alten verheirateten Koch von Wakenheim, Kreis Mühlhausen i. El., drei Messertische, die den sofortigen Tod herbeiführten. Im Vorort Käferal wurde in der gleichen Zeit ein verheirateter, 24 Jahre alter Eisler von einem ledigen Tagelöhner durch einen Stich in den Unterleib demmaßen verletzt, daß die Gedärme hervortraten. Der Gestochene dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ein anderer Eisler wurde in Käferal in der gleichen Nacht so schwer mißhandelt, daß er heute noch bewusstlos war. Am Sonntag abend warf ein Italiener einem Landsmann auf dem Spielplatz hinter einer Wirtschaft in Redaran eine Holzkegel vorsätzlich demachen an den Kopf, daß der Getroffene einen Schädelbruch davontrug. — Für die Wahl des zweiten evangelischen Geistlichen der

Trinitatiskirche war ein doppelter Wahlgang erforderlich. Gewählt wurde Pfarrer Karl Maler von Niedereggenen mit 69 von 79 abgegebenen Stimmen. — Bei der gestrigen St. oberheinhischen Regatta, die einen Massenbesuch aufzuweisen hatte, war im Achterrennen um den Kaiserpreis der Rudwighafener Ruderverein gegen den Mannheimer Ruderklub und gegen die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“ siegreich. Des Großherzogpreis (Wierer) errang ebenfalls der Rudwighafener Ruderverein gegen Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“ und Berliner Ruderklub „Gellas“.

**Weinheim, 5. Juli.** In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses gelangte der Antrag des Gemeinderats, mit einem Aufwand von M. 188 000 (bezw. M. 148 000) ein Gewerbeschulgebäude zu errichten, einstimmig zur Annahme, nachdem Gemeinderat Hermann Freudenberg zur Erwerbung eines Baugeländes für das Volksschulgebäude im nördlichen Stadtteil während der Sitzung ein Kapital von M. 20 000 gestiftet hatte. Am Schlusse der Sitzung erweiterte der Bruder des Stifters, Privatmann Friedrich Karl Freudenberg, seine frühere, zum Zweck der Erbauung eines Gewerbeschulgebäudes mit Volksbibliothek gemachte Stiftung von M. 20 000 dahin, daß er auch die Ausstattung der Bücherei übernahm.

**Wern, 5. Juli.** Die Vereinigung „Bad. Heimat“ hielt Samstag und Sonntag dahier ihre erste Landesversammlung ab. Der neue Verein zählt zurzeit 1400 Mitglieder. Die Kassenverhältnisse sind günstig. Was die Arbeiten in diesem Jahre betrifft, so ist in erster Reihe die Brandprobe mit feuerfesterem Strohdach zu nennen, die in Freiburg bei der Karlauje stattfinden soll. Sowohl der Freiburger Stadtrat als die Regierung haben ihre Beihilfe zugesagt. Dann sollten alte Bauernhäuser, die kunsthistorisch interessant sind, erhalten werden; einiges ist darin schon geschehen bei einem Kaufe in Herbolzheim und einem weiteren in Uffhausen. Zum zweiten Landesvorsitzenden wurde Prof. Dr. F. Pfaff, zum ersten Landesvorsitzenden wurde Prof. Dr. E. Fischer gewählt. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Weinheim bestimmt.

**Kleine Nachrichten aus Baden.** In der Frage der Viehversicherungsanstalt Mannheim beharren die Viehhändler einmütig auf ihrem ablehnenden Standpunkt, woran auch eine Besprechung mit dem Bürgermeister Ritter nichts geändert hat. — In Freiburg kam die 20jährige Tochter eines Fabrikarbeiters dem Herdfeuer zu nahe, so daß die Kleider in Brand gerieten. In hellen Flammen eilte die Unglückliche auf die Straße, wo das Feuer von Passanten erstickt wurde. Das Mädchen erlag in der chirurgischen Klinik den erlittenen Verletzungen. — Staatssekretär von Leipzig ist mit Familie zu längerem Kuraufenthalt in St. Blasien eingetroffen.

#### Oberbürgermeister Dr. Gänner

**Baden, 5. Juli.** Die ganze Stadt nimmt lebhaften Anteil an dem Hinscheiden ihres früheren hochverdienten Oberbürgermeisters und allgemein geschätzten Ehrenbürgers. Seit längerer Zeit leidend, verminderte sich die Krankheit, wie wir berichtet haben, in den letzten Tagen, und eine vorgenommene Operation konnte ihm keine Heilung mehr bringen. In der Nacht auf Montag ist er zur ewigen Ruhe entschlafen. Albert Gänner wurde am 29. März 1888 in Neutra in Württemberg geboren; er studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten Freiburg, Heidelberg und München und war vom Jahre 1861 bis 1875 im Staatsdienst tätig, zuletzt als Oberamtmann in Neustadt im Schwarzwald. Im Jahre 1875 wurde er dann zum Oberbürgermeister unserer Vaterstadt gewählt und er war auch, wie das „Bad. Tagbl.“ schreibt, der erste badische Staatsbeamte, der in den Dienst einer Gemeinde übertrat. Was er als Stadt- oberhaupt gewirkt und geschaffen hat, ist bekannt und ist auch allseitig anerkannt worden. Alle die großen Einrichtungen, wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Kanalisation usw. sind seiner Initiative und seinem Schaffen zu danken, Werke, die gegenbringend für unsere Stadt sind und stets gegenbringend sein werden. Getragen von dem Vertrauen seiner Mitbürger wurde er nach Ablauf der Wahlperiode stets wieder einstimmig zum Oberbürgermeister gewählt und als er nach 32 Jahren unermüdlichen Schaffens aus dem Amte schied, ernannten ihn die städtischen Kollegien zum Ehrenbürger Baden-Badens. Eine besondere Auszeichnung wurde Oberbürgermeister Gänner im Jahre 1903 durch seine Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Heidelberg zu teil. Neben seinem vorbildlichen Wirken als Oberbürgermeister hat er sich auch als unermüdlich tätiger Abgeordneter und als tatvoller und umsichtiger Präsident der Zweiten Kammer hohe Verdienste um das Land erworben. Im Jahre 1883 wurde er zum erstenmal als Abgeordneter für die Stadt Baden in die Zweite Kammer gewählt und wie groß das Vertrauen war, das man ihm im badischen Parlament entgegenbrachte bewies der Umstand, daß er, als der „alte Kamerad“ sich im Jahre 1893 vom politischen Leben zurückzog, zum Präsidenten des Landtags gewählt wurde, ein Amt, das er bis zum freiwilligen Austritt am 15. Januar 1906 inne hatte. Nicht nur in Baden-Baden, sondern im ganzen Land wird darum sein Tod aufrichtig betrauert und überall wird ihm ein ehrendes Andenken bezeugt werden.

Einen besonderen Verlust hat die nationalliberale Partei erlitten, deren treuestes Mitglied er war. Als Dr. Gänner vor einiger Zeit erklärte, daß er eine Kandidatur zum Landtag nicht mehr annehmen könne, beschloß der Nationalliberale Bezirksverein Baden dem langjährigen Vertreter Baden-Badens im Landtage eine Adresse zu überreichen. Der Tod ist nun dazwischen getreten. Die Adresse, aus der die große Wertschätzung deutlich spricht, lautet: „Mit schmerzlichen Bedauern hat die nationalliberale Partei der Stadt Baden-Baden von Ihrem unüberwindlichen Entschlusse Kenntnis genommen, aus Gesundheitsrücksichten von der Wiederannahme einer Landtagskandidatur Abstand zu nehmen. Dieser Entschlusse ist gleichbedeutend mit dauerndem Abschied von einer parlamentarischen Tätigkeit, der, wie kaum einer zweiten, sichtbare Besorgnis zum Wohle des Landes wie der Stadt Baden-Baden beschieden waren. Volle sechsundzwanzig Jahre hindurch durfte sich die durch Ihre Tätigkeit als Oberbürgermeister zu solcher Blüte emporgehobene Stadt Baden-Baden des Vorzugs rühmen, durch Sie, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, im badischen Landtage vertreten zu sein und dankbar erkennen die Parteifreunde, wie jeder objektive Beurteiler, die hervorragenden Verdienste an, die Sie sich in Ihrer Eigenschaft als Abgeordneter auf den mannigfachen Gebieten des politischen Lebens erworben. In frischer Erinnerung sind ferner die Jahre, die Sie, hochgeehrter Herr Oberbürgermeister, als Präsident der Kammer dem badischen Parlamentarismus durch Ihre vorbildliche, von Freundschaft und Segen gleichermaßen anerkannte Wirksamkeit, wie durch Ihre reiche Erfahrung eine besondere Bedeutung und Achtung verliehen. Gerne hätten wir nochmals in Ihre benötigten Hände das Mandat gelegt, durch dessen bisherige Erfüllung Sie den Gesamtliberalismus zu unbergänglichem Danke verbunden haben. Die Verhältnisse waren aber härter, als Wille und Wunsch, und rüchhaltlos erkennen wir in dieser Stunde an, daß wir die Entschliebung unseres bisherigen hochverdienten Herrn Abgeordneten, von liebgewordenem Posten zu scheiden, nicht nur achten, sondern auch menschlich begreiflich finden. Wer so, wie Sie, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, seine Kräfte im Dienste der Allgemeinheit und zum Wohle des Volkes opfert, der hat ein Anrecht darauf, an

der Schwelle des Lebensalters die wohlverdiente Ruhe zu finden. Gerne hätten die Freunde der liberalen Sache sich zu einer großen Kundgebung zusammengefunden, um Ihnen all das zu bereitem Ausdruck zu bringen, was an Dankbarkeit ihre Herzen bewegt. Die Bescheidenheit des zu Feiernden hat diesen Wunsch nicht in Erfüllung gehen lassen. So legen wir denn in diesem Schreiben unseren unaussprechlichen Dank für Alles nieder, was Sie, hochgeehrter Herr Oberbürgermeister, in Ihrer Eigenschaft als Abgeordneter fast ein volles Menschenalter hindurch in vorbildlicher Pflückerfüllung und in treuer Hingabe an die Partei geleistet haben, und wir geben Ihnen die ernste Versicherung, daß wir immerdar Ihres Wirkens, Wollens und Strebens treu gedenken werden. Die herzlichsten Gefühle begleiten Sie auf Ihrem weiteren Lebenswege, dem wir Tage neuer Gesundheit und reiche Stunden ungetrübten Glückes wünschen.

Die Überreichung dieser Adresse kann nun nicht mehr erfolgen, aber sie wird ein dauerndes Dokument der Verehrung bleiben, die sich der Verstorbene überall erworben hat.

#### Reinheit der deutschen Sprache.

Man schreibt uns: Von schönen Erfolgen des Deutschen Sprachvereins auf dem Gebiete unserer Volkssprache berichtet der Geheime Oberbaumeister Dr. O. Sarrazin in der neuesten Nummer der Vereinszeitschrift. Schon seit Jahren war darauf hingewiesen worden — am häufigsten und nachdrücklichsten gerade von deutschen Rechtsgelehrten —, daß die Sprache unserer Volkssprache nicht geläutert, sondern heute geschärfte Sprachgefühl in Hinblick auf Klarheit, Einfachheit und Gemeinverständlichkeit in Ausdruck und Satzbau immer gebieterischer stelle. Sollte wie der Inhalt unserer Volkssprache, so auch ihre Sprache auf der Höhe der Zeit stehen, so müsse man bei ihrer Abfassung von vornherein Sprachregeln heranziehen und bis zur endgültigen Feststellung des Textes mit der sprachlichen Überwachung betrauen. Diese Forderung hat sich in neuester Zeit zuerst das Reichseisenbahnamt zu eigen gemacht, als ihm die Aufgabe ward, die alte Eisenbahnverkehrsordnung zeitgemäß um- und auszuarbeiten. Für ihre sprachliche Ausgestaltung verhielt sich der Präsident des Reichseisenbahnamts der Mitarbeit des Deutschen Sprachvereins — mit wie erfreulichem Ergebnis, darüber herrscht in den Kreisen der beteiligten Öffentlichkeit und aller maßgebenden Beurteiler nur eine Stimme der Anerkennung.

Ebenso erfolgreich war die Mitarbeit des Sprachvereins an dem Entwurf der neuen Strafrechtsordnung. Wenn es noch eines Beweises bedürftig hätte, wie nützlich, ja wie unumgänglich notwendig bei Aufstellung neuer Gesetzentwürfe die gemeinsame Arbeit des Rechtsgelehrten und des Sprachgelehrten ist, so hat ihn dieser Vorgang schlagend erbracht. Der zu Beginn des vorigen Jahres der Öffentlichkeit übergebene Entwurf zeigte in seiner Sprache gegenüber der Fassung des alten Gesetzes schon gewaltige Fortschritte. Durch die Mitarbeit des Sprachvereins wurde er aber noch eine gründliche Verbesserung, ja völlige Umgestaltung im Sinne der Bestrebungen des Deutschen Sprachvereins. Nur wenige seiner 500 Paragraphen sind ganz unberührt geblieben, wohl aber manche, meist solche, die ursprünglich aus mehreren Sätzen oder Absätzen bestanden, in durchaus neuer Form gegeben worden. Diese Vorschläge nahm der Staatssekretär des Reichsjustizamts freundlich entgegen und übergab sie dem Justizauschuß des Bundesrats, der sie prüfte und mit größter Sorgfalt weiter bearbeitete. Der Bundesrat genehmigte den Entwurf dann in der neuen Gestalt, in welcher der Reichstag ihn unter dem 26. März d. J. dem Deutschen Reichstag hat zugehen lassen. Dieses dankenswerte verständnisvolle Vorgehen der obersten Reichsämter muß und wird die Bahn bereiten für die Verbesserung, Ordnung und Bereidung unserer Volkssprache überhaupt, wie im Deutschen Reich, so auch in allen Bundesstaaten. Und so darf man hoffen, daß der Wunsch, den ein rechtsgelehrter Redner vor kurzem im Reichstage aussprach, in nicht zu fernster Zeit verwirklicht wird: daß unsere Volkssprache wirklich auch Meisterwerke der Sprache werden und im Sprachunterricht der Schule mit als Muster hingestellt werden können.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Kiel, 6. Juli.** Gerüchweise verlautet, daß Seine Majestät der Kaiser von Ausfland auf seiner Reise nach Cherbourg in 14 Tagen hier eintreffen wird.

**Budapest, 6. Juli.** Der Ministerrat nahm gestern zu dem Wunsch seiner Majestät des Königs Stellung, daß das Kabinett, welches demissioniert hat, bis zum Herbst die Geschäfte weiterzuführen. Der Ministerrat erklärte, es würde den parlamentarischen Grundsätzen widersprechen, wenn das Kabinett, das demissioniert hat, noch längere Zeit an der Spitze der Regierung verbleibe. Es sei im Interesse der parlamentarischen Verantwortlichkeit wünschenswert, daß das Kabinett im Übergangsstadium neuerdings ernannt werde. Falls der König ihn genehmigt, wird demnach die Wiederernennung des Kabinetts Befehle, diesmal mit interimsistischem Charakter, erfolgen.

**Paris, 5. Juli.** Deputiertenkammer. Bei der Weiterberatung der Zolltarifvorlage erklärte Handelsminister Cruppi, die Regierung könne sich nur einem klugen und wohlüberlegten Revisionstext anschließen. Der Minister hob hervor, daß das Zollregime nicht ein wesentlicher Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung sei; denn das freihändlerische England und das schutzallererichte Deutschland erfreuten sich beide einer großartigen wirtschaftlichen Entwicklung. Die Wirtschaftspolitik Frankreichs müsse eine Politik der Ausdehnung und des mächtigen Schutzes sein. Der Minister wies sodann auf die Bedeutung der Märkte Englands, Belgiens und Deutschlands hin und führte u. a. aus, die von Deutschland geübten Spezialisierungen hätten Proteste hervorgerufen, die man beachten müsse. Das hindere aber nicht, daß Frankreichs Handel in Deutschland Fortschritte mache.

In weiteren Verlauf der Sitzung sagte der Handelsminister, daß die Kommission in gewissen Fällen den Generaltarif all- zusehr erhöhe. Die Regierung lehnt es in aller Form ab, den Vorschlägen der Kommission in allem zu folgen. Die Politik der Regierung ist eine Politik der wirtschaftlichen Verständigung.

**Marzelle, 6. Juli.** Der Sekretär des Syndikats der eingeschriebenen Seelen gab den Spruch des Schiedsgerichts bekannt und teilte mit, daß alle früheren Mannschaften wieder eingestellt werden sollen. Die eingeschriebenen kehrten hierauf an Bord zurück; der Ausstand ist beendet.

**Washington, 6. Juli.** Der Senat hat die Resolution Aldrich angenommen, die im Sinne der jüngsten Vorschläge des Präsidenten fast eine Verfassungsänderung zum Zwecke der Einführung der Einkommensteuer vorzieht.

**New York, 6. Juli.** Nach einer Depesche aus Manila fand zwischen einer eingeborenen Bande und amerikanischen Truppen ein erbitterter Kampf statt. Der

Hauptling von Moro (Bezirk Sifiri) wurde getötet und die Bande aufgerieben. Ein Amerikaner ist gefallen, 23 sind verwundet.

**Peking, 5. Juli.** Großbritannien, Österreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten haben zur Kenntnis der chinesischen Regierung gebracht, daß sie das russisch-chinesische Abkommen über die Verwaltung der russischen Eisenbahnzone in der Manchchurei nicht anerkennen, da die Bestimmungen, die das Anstellungsrecht internationaler Niederlassungen in China berühren, aus dem Vertrag der Mächte hervorgehen müßten.

#### Verschiedenes.

**Berlin, 6. Juli.** Der Reichskanzler überreichte gestern dem Staatssekretär im Reichsjustizamt, Dr. Riederling, das ihm zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum verliehene Großkreuz des Roten Adlerordens.

**Berlin, 6. Juli.** Die gestrige Aufführung im Metropolitantheater fand eine jähe Unterbrechung. Ein amerikanischer Komiker erkrankte plötzlich an Magenvergiftung infolge Genusses von Pilzen, so daß er von der Bühne getragen werden mußte.

**Berlin, 6. Juli.** Im Prozeß gegen den Wirkl. Geh. Legationsrat Hamann verneint die Geschworenen die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte. Die Kosten hat der Nebenkläger zu tragen.

**Berlin, 6. Juli.** Fürst Eulenburg hat angeblich unter Herzkrämpfen und Ohnmachtsanfällen zu leiden. Auch nachts sieht er unter ärztlicher Bewachung.

**Paris, 5. Juli.** Das Buchpolizeigericht hat den angeblichen Diamantfabrikanten Lemoine zu sechs Jahren Gefängnis, 3000 Franken Geldstrafe und fünf Jahren Aufenthaltverbot verurteilt.

**Paris, 6. Juli.** In der Familie Creol sind von einer achtköpfigen Familie 5 Personen nach dem Genuß von Pilzen gestorben. Die anderen drei liegen hoffnungslos darnieder.

**Goeteborg, 6. Juli.** An Bord des heute hier angekommenen deutschen Dampfers „Lausan“ sind drei zur Befahrung gehörige Chinesen an Beriberi erkrankt. Der Dampfer kam von Christmas (Island) mit Phosphat.

**London, 6. Juli.** Wie ein hiesiges Blatt meldet, hat die Firma Henry Schroder & Co. der Universität in Cambridge 20 000 £ zur Dotierung einer Professur für die deutsche Sprache geboten. Die Stiftung, mit welcher der Name Schroder verbunden werden soll, erfolgte durch Vermittlung Sir France Lascelles, des früheren englischen Gesandten in Berlin.

#### Von der Luftschifffahrt.

**Bruchsal, 6. Juli.** Sonntag früh um 5 Uhr überflog der bemannte Ballon „Württemberg“ des Württemberg. Vereins für Luftschifffahrt in Höhe von 1900 Meter die Stadt. Nach einer ausgeworfenen Meldung an die Vereinsleitung in Stuttgart hat dieser Ballon das Reichsluftschiff „3.“ um 2 Uhr 30 Min. bei Rönnsheim (Amt Leonberg) getrennt.

**Leipzig, 6. Juli.** Die ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Luftschiffvereins hat gestern hier stattgefunden. Zu den Beratungen waren Abgeordnete aus fast allen Teilen Deutschlands erschienen, u. a. der Vorsitzende des Vorstandes, Kommerzienrat Langmannheim. Die Tagesorden wurden in mehreren, von den bayerischen Delegierten eingebrachten Abänderungen angenommen. Der Luftschiffverein wird sich künftig in Zentrale, Landes-, Provinzialverbände und Ortsgruppen gliedern. Der Sitz verbleibt bis auf weiteres in Mannheim. Allgemein wird der erfreuliche Fortschritt des Vereins konstatiert, der jetzt bereits fast 10 000 Mitglieder zählt.

**Mariel, 6. Juli.** Gestern wurde hier ein großer Ballon mit 2 Passagieren bemerkt. Derselbe stürzte plötzlich und fiel 6 Meilen von der Küste entfernt ins Meer. Zwei zur Hilfestellung ausgesandte Torpedoboote fanden weder vom Ballon noch von den Insassen eine Spur.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, 7. Juli. 50. Vorst. aus. Ab. Ermäßigte Preise. Einmaliges Gastspiel von Alma Saccur: „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Gast: Alma Saccur als Gast. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

#### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro.

vom 6. Juli 1906.  
Im Norden der britischen Inseln ist eine neue Depression erschienen, die zwar nicht sehr tief ist aber weit nach Süden hin Ausläufer entfaltet. Der hohe Druck ist nach dem Süden und Südosten Europas zurückgezogen. Das Wetter ist in Deutschland meist trüb, zu Gewitterregen geneigt und vorerst noch warm. Meist trübes und kühlere Wetter mit Regenfällen ist zu erwarten.

#### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 6. Juli früh:  
Lugano bedeckt 16 Grad, Biarritz bedeckt 16 Grad, Nizza halb bedeckt 18 Grad, Triest bedeckt 20 Grad, Florenz wolkenlos 19 Grad, Rom heiter 20 Grad, Cagliari wolkenlos 18 Grad, Brindisi wolkenlos 18 Grad.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feuchtm. in mm	Feuchtl. in Proz.	Wind	Simmel
5. Nachts 9 <sup>u</sup>	751.1	16.0	12.8	95	W	wolkig
6. Morgs. 7 <sup>u</sup>	748.9	17.3	12.9	88	SW	wolkig
6. Mittags. 2 <sup>u</sup>	745.9	16.9	12.7	89	"	Regen

Höchste Temperatur am 5. Juli: 23.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.8.

Niederschlagsmenge, gemessen am 6. Juli, 7<sup>u</sup> früh: 8.6 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 6. Juli, früh: Schußstein 1.82 m, gefallen 13 cm; Rehl 3.20 m, gefallen 11 cm; Maxau 5.20 m, gefallen 22 cm; Mannheim 4.73 m, gefallen 27 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.  
Druck und Verlag:  
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Hôtel **Genf** NATIONAL

Größter Komfort der Neuzeit  
Park-Tennis

3.687

Auf sämtliche Inventurpreise noch Rabattmarken

## Grosser Inventur- Räumungs-Verkauf

in N. 444

### Kleider- u. Seidenstoffen etc.

in nur guten, soliden Qualitäten  
zu außergewöhnlich billigen Preisen

# Carl Büchle

Inh.: A. Schuhmacher  
Kaiserstrasse 149      Telephon 1931

Auf sämtliche Inventurpreise noch Rabattmarken

## Bekanntmachung.

### Rodi & Wienerberger

Aktiengesellschaft für Bijouterie und Kettenfabrikation, Pforzheim.

Wir teilen unseren Herren Aktionären mit, daß in unserer ordentlichen Generalversammlung vom 29. Juni 1909 die Erhöhung des Aktienkapitals von M. 800 000.— auf M. 1 200 000.— durch Ausgabe von 400 Stück neuen auf den Inhaber lautenden Aktien im Nominalbetrag von je M. 1000.— beschlossen worden ist. Die neuen Aktien erhalten für das laufende Geschäftsjahr 1908/09 die volle Jahresdividende. Die neuen Aktien sind an das Bankhaus

#### Straus & Co., Karlsruhe

gegeben und von diesem voll einbezahlt worden. Das Bankhaus Straus & Co. ist verpflichtet, die übernommenen Aktien den Besitzern der alten Aktien zum Kurse von 112% (M. 1120.—) beratend zum Bezug anzubieten, daß auf je nom. M. 2000.— alte Aktien eine neue Aktie von nom. M. 1000.— bezogen werden kann. Für die Zeit vom 1. Mai ds. Js. bis zum Tage der Einzahlung sind aus dem Nominalbetrage der neuen Aktien Stückzinsen zu 4% pro anno zu vergüten. Die näheren Bestimmungen für die Ausübung der Bezugsrechte werden von dem Bankhaus Straus & Co. nachstehend bekannt gegeben.

Pforzheim, 30. Juni 1909.

### Rodi & Wienerberger

Aktiengesellschaft für Bijouterie und Kettenfabrikation.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Rodi & Wienerberger, A.-G. für Bijouterie und Kettenfabrikation, Pforzheim, fordern wir die Aktionäre der Gesellschaft auf, das Bezugsrecht unter nachstehenden Bedingungen auszuüben:

1. Auf je M. 2000.— alte Aktien kann eine neue Aktie zum Kurse von 112%, zuzüglich halbem Schluschein- stempel bezogen werden. Beträge unter M. 2000.— bleiben unberücksichtigt.
2. Die Ausübung des Bezugsrechts hat bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom

### 5. Juli bis 20. Juli d. Js. einschließlich

während der bei uns üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

3. Bei der Anmeldung sind die Aktien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Dividendenheft und Talons in Begleitung eines doppelt ausgefertigten Anmeldebogens, wofür Formulare bei uns erhältlich sind, einzureichen. Die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausübt worden ist, werden abgestempelt und demnachst zurückgegeben.
4. Der Bezugspreis von 112%, zuzüglich halbem Schluscheinstempel ist bei der Anmeldung bar einbezahlen. Für die Zeit vom 1. Mai d. Js. bis zum Tage der Einzahlung sind aus dem Nominalbetrage der neuen Aktie Stückzinsen zu 4% pro anno zu vergüten. Über die gezahlten Beträge wird auf einen Anmeldebogen Quittung erteilt.
5. Die Aushändigung der neuen Aktien erfolgt nach Ercheinen gegen entsprechende Quittung während der bei uns üblichen Geschäftsstunden.

Wir erklären uns gleichzeitig bereit, die Verwertung des Bezugsrechts einzelner Aktien zu übernehmen.

Karlsruhe, 30. Juni 1909.

## Holzverföhlungs-Industrie A.-G.

### Konstanz.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der

### Mittwoch den 28. Juli ds. Js., vormittags 10 Uhr,

im Hotel zu Konstanz stattfindenden

### 7. ordentl. Generalversammlung

ergerbenst eingeladen. N. 436

#### Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes der Direktion nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz pro 1908/09 sowie des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates,
2. Beschlußfassung über die Bilanz, sowie Verteilung des Reingewinns und Erteilung der Entlastung an Direktion und Aufsichtsrat,
3. Ergänzungswahl, sowie Zuwahl zum Aufsichtsrat.

Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, haben ihre Aktien bis spätestens **24. Juli d. Js.** einschließlich bei den statutarisch festgesetzten Stellen, sowie in

Berlin	bei den Niederlassungen der Bank für Handel
Darmstadt	und Industrie
Frankfurt a. M.	
Wien	bei der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-
	Anstalt für Handel und Gewerbe
Budapest	bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank

zu hinterlegen.

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung per 1908/09 liegen vom heutigen Tage ab in dem Geschäftslokale der Gesellschaft zur Einsicht der Herren Aktionäre auf.

Konstanz, den 3. Juli 1909.

**Der Vorstand:**  
Banflin.      von Hochstetter

### Stadtgartentheater

Karlsruhe.

Mittwoch, den 7. Juli 1909, abends 8 Uhr

### Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten von  
Leo Fall.

Telephon 2165

Telephon 2165

**Rucksäcke** 3.472

**Gamaschen**

**Eispickel**

**Steigeisen**

**Kletterschuhe**

**Kletterseile**

**Aluminiumkocher**

**Aluminiumbüchsen**  
für Proviant etc.

**Hängematten**

**kompl. Alpine Aus-  
rüstungen**

**Kofferfabrik**

**Eduard Müller, hof.,**  
Waldstrasse 49

Telephon 2165

### Haushaltungspensionat

von Frau **B. Eberwein** geb. Guntreim,  
**Bensheim a. d. Bergstr.** Gründliche  
Ausbildung in Haushalt und Küche.  
Auf Wunsch wissenschaftlicher Unter-  
richt. M. 850 im Jahre. N. 78.36

### Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß  
ich unterm 1. Juli 1909 den Betrieb des

## Colosseums-Restaurants

(Hauptausschank der Brauerei Schrempf)  
Karlsruhe, Waldstr. 16/18

übernommen habe. Durch Verabreichung von nur reinen  
Weinen, sowie durch Führung einer vorzüglichen Küche zu jeder  
Tageszeit, N. 461

#### Pikanter Frühstücke Guten, kräftigen Mittagstischs Reichhaltiger Abendplatte

werde ich jederzeit bestrebt sein, mir die Zufriedenheit meiner  
geehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Mit aller Hochachtung

### Joseph Ulmer, Traiteur.

Die in ihrem 75. Jahrgang erscheinende

## Badische Rechtspraxis

ist das maßgebende Informationsorgan für die gesamte  
badische Juristenwelt, für die Gemeindebehörden usw.

Verlangen Sie kostenlos Probenummern. Auf Wunsch wird  
für einige Zeit Probe-Abonnement unentgeltlich zugestellt.

**G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe (Baden).**

#### Bürgerliche Rechtsstreite. Bekanntmachung.

N. 448. Bruchsal. In dem Konkurs-  
verfahren über das Vermögen des  
Blechmeisters **Hermann Maier** von  
Bruchsal hat das Großh. Amtsgericht  
Termin zur Abnahme der Schlussrech-  
nung des Verwalters, zur Erhebung  
von Einwendungen gegen das Schlus-  
berzeignis und zur Beschlußfassung  
über die nicht verwertbaren Vermö-  
gensstücke bestimmt auf:

Freitag den 30. Juli 1909,  
vormittags 11 Uhr,  
Zimmer Nr. 9, II. Stod.  
Bruchsal, den 3. Juli 1909.  
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.**  
Raif.

#### Bermischte Bekanntmachungen. Badische Bank.

Gemäß § 244 des Handelsgesetzbuches  
machen wir hiermit bekannt, daß Herr  
Rentner **Karl Hoffmann**, Karlsruhe,  
infolge Ablebens aus dem Aufsicht-  
rat ausgeschieden ist.

N. 460  
Mannheim, den 5. Juli 1909.  
**Der Vorstand.**

#### Verwaltungs-Ratsschreiber.

Die Verwaltungsratsschreiberstelle  
hiesiger Stadt ist alsbald neu zu be-  
setzen.

Anfangsgehalt 2000 Mark  
Höchstgehalt 2700 Mark  
nach Maßgabe des z. Zt. geltenden  
städtischen Gehaltstarifes. N. 442.2.1

Bewerbungen sind unter Vorlage  
von Zeugnissen bis 20. ds. Mts. ein-  
zureichen.

Ladenburg, den 5. Juli 1909.  
**Gemeinderat:**  
Reinmuth.

#### Mittelnarzstelle

zu besetzen.

Gehalt 2000 Mark, steigend jährlich  
um 200 Mark bis 2400 Mark und  
freie Station und Wäsche. Verpflich-  
tung auf ein Jahr bei vierteljährlicher  
Kündigung. Gefl. Bewerbungen nebst  
Zeugnisschriften und Lebenslauf  
mit Angabe von Alter, Konfession, Ge-  
sundheitszustand usw. alsbald erbeten  
an

Direktion der Heilstätten  
Friedrichsheim und Luisenheim.

#### Mannheim usw. - bayrisch. Gütertarif.

Auf 1. September 1909 wird Ziffer  
13 (Farben) des Warenverzeichnis  
der Abt. III des Ausnahmestarfs 31  
für thüringische, böhmische und Mün-  
berger Waren — Seite 13 des Nach-  
trags IX zum Gütertarif vom 1. Jan.  
1902 — geändert und auf den gleichen  
Zeitpunkt werden die Anwendungsbe-  
dingungen des Ausnahmestarfs er-  
gänzt. N. 438

#### Der Wortlaut der Änderungen und Ergänzungen wird gleichzeitig in un- serem Tarifanzeiger bekannt gegeben, auch erteilen die Güterstellen in Mannheim weitere Auskunft.

Karlsruhe, den 3. Juli 1909.  
**Großh. Generaldirektion**  
der Badischen Staatseisenbahnen.

#### Westdeutscher Güterverkehr, Heft 5.

Mit Gültigkeit vom 1. September  
1909 werden die Entfernungen für die  
Stationen der Kreis Bergheimer Ne-  
benbahnen und der Mährisch-Böhmi-  
schen Eisenbahn je um 1 km er-  
höht. Nähere Auskunft erteilt unser  
Verkehrsureau. N. 439

Karlsruhe, den 3. Juli 1909.  
**Großh. Generaldirektion**  
der Badischen Staatseisenbahnen.

#### Badischer Binnen-Gütertarif.

Mit Gültigkeit vom 15. September  
1909 erhält die zweite Fußnote auf  
Seite 20 der Abteilung 2 folgende  
Fassung: N. 441

„Nur gültig für Wagenladungen des  
Wasserumschlagsverkehrs (vergl. Fir-  
wegen Ziff. III der Vorbemerkungen  
auf Seite 28 des Teils II, Abt. 1).“

Dadurch treten für Stückgutsendun-  
gen des Wasserumschlagsverkehrs  
Reht-Wasfel Bad. B. Frachterhöhungen  
von 4 Pf. für 100 kg ein.

Karlsruhe, den 3. Juli 1909.  
**Großh. Generaldirektion**  
der Badischen Staatseisenbahnen.

#### Bahnhofswirtschafts- Verpachtung.

Der Betrieb der Bahnhofswirtschaft  
in Achern, verbunden mit einer Woh-  
nung, ist auf 1. Oktober d. Js. ander-  
weit zu verpachten. N. 440

Pachangebote sind, mit Leumunds-  
und Vermögenszeugnissen belegt und  
mit der Aufschrift: „Pacht der Bahn-  
hofswirtschaft in Achern“ versehen, bis  
zum 1. August bei der Großh. Be-  
triebsinspektion Offenburg, bei wel-  
cher auch die Bedingungen erhoben  
werden können, einzureichen.

Karlsruhe, den 3. Juli 1909.  
**Großh. Generaldirektion**  
der Badischen Staatseisenbahnen.

#### Bahnhofswirtschafts- Verpachtung.

Die Bahnhofswirtschaft in Osterburken  
mit welcher eine Wohnung verbunden  
ist, ist auf 1. Oktober d. Js. anderweit  
zu verpachten. Pachangebote sind, mit  
Leumunds- und Vermögenszeugnissen  
belegt und mit der Aufschrift: „Pacht  
der Bahnhofswirtschaft in Osterburken“  
versehen bis zum 1. August d. Js. bei  
der Großh. Betriebsinspektion Lauda,  
bei welcher auch die Bedingungen er-  
hoben werden können, einzureichen.

Karlsruhe, den 3. Juli 1909.  
**Großh. Generaldirektion**  
der Badischen Staatseisenbahnen.